Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

**Band:** 38 (1956)

Heft: 30

Heft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# AZ Winterthur, den 27. Juli 1956 Erscheint jeden Freitag weizer Frauenblatt

Kento VIII b 58 Wintert

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich
Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426, Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 3276 98, Postcheck-Konto VIII 18327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerel Winterthur AC., Tel. (052) 22 52, Fostcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

uch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit

### Worte der Besinnung zum 1. August

JOHANN HEINRICH PESTALOZZI

Um die Uebel unserer Zeit zu mindern, muss man jeden Keim des Edeln, Guten und Schönen, wenn es auch nur noch ein halbes Leben zeigen sollte, mit edler Schonung warten und pflegen, und besonder edler Schonung warten und priegen, und besonders grossen Landesübeln mehr bei ihren Quellen Ein-halt zu tun suchen als bei ihrem Ausfluss mit gros-sem Geräusch eine überflüssige und nichtshelfende Mühe zur Schau tragen.

Wem seine Freiheit und sein Recht nicht meh ist als seine Bequemlichkeit, der ist in jedem Falle ein armseliger Tropf.

Individualitätseigenheiten unseres schlechts sind die grösste Wohltat unserer Natur und das eigentliche Fundament, woraus ihre höch wesentlichsten Segnungen hervorgehen.

#### JEREMIAS GOTTHELF

Wer regieren will, muss die Probe, ob er regie ren könne, vor allem an sich selbst gemacht haben Wer Kräfte entwickeln, ordnen will, muss vor allem Wer Kratte entwickein, ordnen will, muss vor alem die seinigen kennen und sie untereinander ins Gleichgewicht gebracht haben. Wer dem neuen Menschen den Schutt vom Grabe räumen, Bahnen ihm ebnen will, muss vor allem bekannt sein mit seiner Auferstehung des neuen Menschen und den Witsen dies gebe Wegen, die er geht.

Die Wohlfahrt eines Landes hängt mehr vom Wal-ten des Weibes ab, als Männer und Regenten sich einbilden, und vielleicht mehr vom Raten, Klügeln, Regentlen der Männer.

### CARL HILTY

Ein kleiner Staat muss eine moralische Macht wenn er das Recht zum Fortbestand besitze

Oeffentliche Personen müssen in ihrem ganzei Leben glaslauter, wie durchsichtiger Kristall sein, so dass man alles sehen darf.

### JAKOB BOSSHART

Die Schweiz muss das Land sein, das die Kraft besitzt, seine Interessen vor den allgemein mensch lichen hintanzustellen.

Dem Schweizer Volk ist das Heroische, das es sicher einmal in höherem Masse besass, sehr abhan-den gekommen. Oder vielmehr: unsere Stellung un-ter den Völkern, unsere Erwerbsweise, unsere in-neren Einrichtungen lassen es nicht aufkommen, lassen es verkümmern. Ich meine natürlich nicht den Heroismus in kriegerischer Gestalt, ich meine den Opfermut, die Selbstlosigkeit, ohne die ein Held nicht denkbar ist.

### EMMA PIECZYNSKA-REICHENBACH

Der Einfluss des mütterlichen Geistes muss, un seine Sendung voll zu erfüllen, die Schwelle des häuslichen Lebens überschreiten und sich allenthalben im Gemeinschaftsleben fühlbar macher

### PROF. DR. WERNER KAEGI

in seinem Gutachten «Der Anspruch der Schweizer Frau auf politische Gleich berechtigung»:

Heinrich Pestalozzi hat am Anfang des letzten Jahrhunderts das Wort ausgesprochen, das im 20. Jahrhundert so unerhört aktuell werden solltet dass es nicht darum gehe den Menschen zu verstaatlichen, sondern den Staat zu vermenschlichen. Eine Grundbedingung freiheitlicher Ordnung ist es, dass der Staat sich nicht in alles einmischt; aber soweit er restaltend in die Gemeinschaft einzerift — und er gestaltend in die Gemeinschaft eingreift - und er tut dies in wachsendem Masse -, soll er sich an der Idee der Gerechtigkeit orientieren. Es ist an der Idee der Gerechtigkeit orientieren. Es ist nun an sich möglich, dass, diese Gerechtigkeit in einer Gemeinschaft mehr oder weniger weitgehend auch durch einen fremden Willen, an dessen Bil-dung nur ein Teil der Glieder direkten Anteil als rechtlich Mitbestimmende haben, verwirklicht werden kann. Aber viel eindrücklicher ist doch die an den kann. Aber vie eindrucklicher ist doch die derechtigkeit jenen gegenüber, die an der Entscheidungsgewalt keinen Anteil haben, doch in der Regel nur unvollkommen spielt. «Gerechtigkeit. — es ist ja stets nur eine Annäherung an das Ideal — ergibt

ich praktisch als Ergebnis der freien Auseinander sten praktisch als Ergebilis der Freien Auseinander-setzung zwischen den verschiedenen Interessen-standpunkten, die sich wechselseitig begrenzen und korrigieren; das «Gemeinwohl» wird verwirklicht korrigieren; das «Gemeinwohl» wird verwirklicht durch einen «Gemeinwillen», der sich schliesslich als Resultante der verschiedensten Einzel und Gruppenwillen ergibt. Eine wichtige Voraussetzung, für die wirksame Geltendmachung dieser Interessen im Prozess der demokratischen Willensbildung aber ist das Recht der Mitbestimmung.

Auf die Stellung der Frau angewendet, ist zunächst an die verschiedentlich festgehaltene Tatsache zu erinnern, dass ihre Belange, etwa die Verbesserung der allgemeinen Rechtsstellung, zum Teil auch ohne ihre Mitentsschedung (weiterhend aber

auch ohne ihre Mitentscheidung (weitgehend aber auch ohne ihre Mitentscheidung (weitgehend aber dank ihrem indirekten Einfluss) vertreten und ver-wirklicht worden sind. Aber die andere Erfahrung ist leider ebenso evident, dass viele berechtigte Be-gehren der Frau, der die Waffe des Aktivbürger-rechtes (Stimmkraft bei Wahlen und Abstimmun-gen, Vertretung in den Räten, Initiativ- und Refe-rendumsbegehren) fehlt, deshalb nicht der nur mangelhaft berücksichtigt oder aber mehr oder we-niger dildsteine hebrachte werden. niger dilatorisch behandelt werden

niger dilatorisch behandelt werden.

Es geht also auch unter diesem Gesichtspunkt
darum, dass ein Grundgedanke unserer Demokratie
— wonach möglichst alle Standpunkte und Gruppen
im Prozess der Willensbildung berücksichtigt und
in den Räten repräsentiert sein sollen (Proporzgedanke!) — auch der anderen Hälfte der erwachsegeuainse: — auch der anderen Hante der erwachse-nen Bürger, den Frauen gegenüber, durchgeführt wird. Diese Verwirklichung des Gemeinschaftsge-dankens ist ein Gebot der Gerechtigkeit: So wie vor hundert Jahren die privatrechtliche Geschlechts-vormundschaft (•propter imbecillitatem sexus» be-

gründet!) beseitigt wurde, so muss nun die öffent-lich-rechtliche Vormundschaft des Männerstaates weichen; so wie im Familienrecht die traditionelle autorität-patriarchalische Ordnung durch eine Ordnung abgelöst wurde, die auf dem Gemeinschafts-gedanken — der bei aller Anerkennung der Un-gleichheiten doch die wesentliche Gleichberechtigleichheiten doch die wesentliche Gleichberechti-gung voraussetzt — beruht, so muss auch im öf-fentlichen Recht der grosse Gedanke der Genossen-schaft durch die Anerkennung der politischen Gleichberechtigung verwirklicht werden. Unser Ge-meinwesen muss — um es in der bekannten Anti-these von Henri Bergson auszudrücken — aus der «société close» des Männerstaates in die «société ouverte- des Staates des Erwachsenenstimmrechtes übergeführt werden. übergeführt werden.

Diese Verwirklichung der Gleichberechtigung lässt die uns aufgegebene «Mitmenschlichkeit» auch in der politischen Gemeinschaft stärker und direkter zur Auswirkung kommen. Auch wenn man der Optimismus nicht teilt, der von der Einführung de Optimismus mein tent, der von der Einfunfung dei Frauenstimmrechtes eine radikale Umwälzung odei gar einen sofortigen Umbruch erwartet, so darf mar doch, auf lange Sicht gesehen, heilsame Auswirkun gen auf die politische Ordnung voraussagen.

Die Schweizer Frau wird sich viel weniger als der Mann in der Politik verlieren. Deshalb wird auch ihr zahlenmässiges Uebergewicht nicht zu einer Majorisierung der Männer führen (und auch mit dem Schreckensgespenst eines neuen Matriarchates brauchen wir uns nicht auseinanderzusetzen!) Die bräuchen wir uns nicht auseinanderzusetzen!) Die Beschäftigung mit den politischen Fragen braucht die Frau nicht nur nicht von ihren hausmütterlichen und beruflichen Arbeiten abzulenken, im Gegenteil: die verantwortliche Teilhabe am weiteren Kreis weitet und klärt auch den Blick für die Aufgaben des engeren Bereiches!

### Unsere Atmung - unser Leben

In mutiger Weise befasst sich die Juli-Nummer der von Marguerite Reinhard redigierten Zeitschrift - Das Schweizerische Rote Kreuz Bern, mit dem hochaktweilen und uns alle angehenden Problem der immer beängstigenderen Verunreinigung der Luft. Sehr schön leitet ein Aufsatz - Seine Seele aushauchen aus der Feder von Walter Robert Corti die Nummer ein, der uns der Atmung göttlichen Sinn, der uns Leben und Sterben bedeutungsvoll nahebringt. Wir lesen, vielleicht vom Lärm der Motorräder und Camions, die unter dem Baikon auf der Strasse dahindonnern, der beim nahegelegenen Erdaushub tätigen Baggermaschine, einen äusserst aufschlussreichen Artikel. Staub in der Atmosphäre- von J. C. Thams, einen ebensolchen über Bleistaub in der Luft von Dr. phil. Lu zl us Jecklin. Wir vertiefen uns in eine eindrucksvoll mit Aufnahmen dokumertierte Zusammenfassung über radioaktive Strahlen in ihrer weltweiten Verbreitung und erfahren, wie ärtlicherseits das gebleite Benzin beurteilt wird sowie Wissenswertes über die meteorologischen Auswirkungen der Atombombenexplosion.

Wir sind der Redaktion der Zeitschrift Das Schweizerische Rote Kreuz- dankbar, dass wir aus dieser Nummer, der wir weiteste Verbreitung in allen Kreisen des Volkes wünschen, anchstehend den Beitrag über den vergiftenden Bielstaub in der Luft zum Abdruck bringen dürfen.

### Bleistaub in der Luft

Von Dr. phil. Luzius Jecklin Chemielehrer am Mädchengymnasium in Basel

Für den Menschen sind Wasser, Luft und Nah-rung lebensnotwendig. Während wir aber schon seit frühester Zeit unser Augenmerk auf einwand-freies Trinkwasser und sorgfältig zubereitete Nah-rung gerichtet haben, vernachlässigten wir die Luft völlig. Ja, nicht nur das. Infolge der gewaltigen Zu-

nahme der Maschinen und technischen Betriebe wurde die Luft mehr und mehr verschlechtert.

Ein Stoff, der in hohem Masse dazu beiträgt, un sere Atemluft zu vergiften, ist das Blei. Obschon im Jahre 1925 der international anerkannte Mediziner Professor H. Zangger, Zürich, in der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift eine Arbeit, betitelt «Eine gefährliche Verbesserung des Automobilbenzins», veröffentlichte, hat man sich doch entschlossen, seit dem Jahre 1947 auch in der Schweiz bleihaltiges Benzin einzuführen. Das Blei wird dem Benzin in Form von Æthylfluidə zugesetzt. Diesse enthält 63,3 % Bleiteträthyl, 25,8 % Aethylendichorid und 2,2 % Farbstoffe. Jeder Liter Autobenzin enthält 0,2 bis 0,6 Kubikzentimeter Bleitetraäthyl. Dies macht den Motor «klopffest» und zugleich sparsamer im Verbrauch. ere Atemluft zu vergiften, ist das Blei. Obschor mer im Verbrauch.

mer im Verbrauch.

Durch den Auspuff von mit Bleibenzin betriebenen Motoren gelangen ausser den Gasen und dem
Russ giftige Bleiverbindungen in die Luft. Unter
den Gasen ist namentlich das perfide Kohlenmonoxyd zu erwähnen, und von den Bleiverbindungen
ist das Bleibromid besonders gefährlich.

Lim die Maring des von einem Automobil in die

Um die Menge des von einem Automobil in die Luft geschleuderten Bleistaubes zu bestimmen, hat der Verfasser an den Auspuff seines Wagens einen Trichter mit Filter angeschlossen. Die Bleipartikel blieben in der Zellstoffwatte des Filters hängen blieben in der Zellstoffwatte des Filters hängen, und die Bleimenge konnte dann auf chemischem Wege quantitativ bestimmt werden. Es zeigte sich, dass pro Liter verbrauchtem Benzin 274 bis 404 Milligramm Blei ausgepufft werden. Diese Zahlen scheinen uns nun sehr klein. Wenn wir aber be-denken, dass der Benzinimport in unser Land im Jahre 1955 volle 540 978 Tonnen betrug, so kann man daraus berechnen, dass mindestens 200 000 bis

### Bundesfeierspende 1956

Der Ertrag der diesjährigen Bundesfeierspende

den Frauen im Dienste des Volkes

zugedacht und soll den vielen Frauenwerken zu Stadt und Land, den Heimen und Berufsberatungs-stellen, den verschiedenen Institutionen für beruf-liche Ausbildung, der beruflichen Besserstellung der Frauen zugute kommen.

Am 1. August wird das von Invaliden hergestellte

Bundesfeierabzeichen

verkauft, während bei allen schweizerischen Postbüros bis Ende August die

Briefmarken und Karten

der Bundesfeiersammlung 1956 erhältlich sind.

Wir rufen zur tatkräftigen Unterstützung der Sammlung zum Zwecke eines erfreulich guten Ver-kaufs für die Sache der Frauenwerke in unserem Lande auf. Wenn wir uns selbst oder als kleine Gabe schenkend das Abzeichen jemand anders ans Kleid heften, wenn wir Bundesfeierkarten ver-schicken oder unsere Briefe mit den 1-August-Marken frankieren, sind wir vom Gedanken erfüllt, dass bald als unserer Demokratie vollwertige, mit den Männern gleichgestellte Staatsbürgerinnen in vermehrter und vertiefter Weise auch innerhalb der Behörden unser Teil als «Frauen im Dienste des Volkes» mitarbeitend beitragen werden.

290 000 kg giftiges Blei in die Luft ausgeschleudert wurden. Dabei sind die Bleiteilchen so klein, dass sie lange Zeit in der Luft schweben bleiben und von jedem Windzug überallhin verfrachtet werden. So findet sich denn nicht nur in den verkehrsreichen Strassen, sondern auch weit weg jedem Autoverkehr in unserer Luft giftiger jedem Autoverkehr in unserer Luft giftiger Bleistaub. Ich fand beispielsweise in der Innerstadt von Basel bei normalem Verkehr 0,005 bis 0,007 Milligramm Blei im Kubikmeter Luft. Am Rande der Stadt und in einem Dorf wurden noch 0,002 bis 0,004 Milligramm im Kubikmeter Luft gefunden. Auch in meinem Schlafzimmer und auf dem Dach eines hohen Gebäudes wurde Blei in der Luft fest-gestellt. So können wir wohl annehmen, dass die seese Schweigen Luft ziftige Deltzielbage in believe

gestellt. So können wir wohl annehmen, dass die ganze Schweizer Luft giftige Bleiteilchen in kleinerer oder grösserer Menge enthält und nirgends mehr bleifrei ist.

Langsam sinken die schweren Bleipartikel zu Boden, und viele mit grosser Gewalt direkt aus dem Auspuff an den Boden geschleuderte Bleiteilchen bleiben dort haften. Es erstaunt daher nicht, dass der Strassenstaub giftig ist. In der Innerstadt von Basel fand ich im Gramm Staub 0,2 bis 1,2 Milligramm Blei. In den Aussenquartieren sanken diese Werte auf 0,2 bis 0,5 Milligramm. Auf einer Feldstrasse ausserhalb der Stadt wurden nur noch Feldstrasse ausserhalb der Stadt wurden nur noch 0.03 Milligramm Blei im Gramm Staub ermittelt.

0,03 Milligramm Blei im Gramm Staub ermittelt. Aber selbst im Waldboden, weit weg von allem Verkehr, konnten noch deutliche Bleispuren festgestellt werden. Durchschnittlich enthält jeder Kublikmeter Strassenstaub der Stadt Basel die beachtliche Menge von 840 Gramm Blei. Neben diesen festen Bleitelichen findet sich in der Luft auch Bleitetraäthyldampf in kleinster Menge. Dieser kann nicht durch Filter aufgefangen werden, da er gasförmig ist. Der Verfasser konnte aber experimentell nachweisen, dass nicht nur Benzin, sondern auch das ausserordentliche giftige Blein, sondern auch das ausserordentliche giftige Blein, sondern auch das ausserordentliche giftige Blein, sondern auch das ausserordentliche giftige Blein. zin, sondern auch das ausserordentliche giftige Blei-

zin, sondern auch das ausserordentliche giftige Bleitetraäthyl aus dem Benzin werdampft, wenn es mit
der Luft in Berührung kommt. Bleitetraäthyldämpfe finden sich denn besonders in der Nähe von
Tankstellen in der Luft, und es muss dringend
davor gewarnt werden, Benzin zu verschütten.
Es stellt sich nun die Frage, ob die in der Luft
vorhandenen Bleimengen genügen, um eine Gefahr
für die Bevölkerung zu bilden. Dazu müssen wir
wissen, wie viel Blei unser Körper ohne Schaden
vertragen kann. Monier-Williams hat auf Grund
englischer Untersuchungen folgende tägliche Bleigenischer Untersuchungen folgende tägliche Bleienglischer Untersuchungen folgende tägliche Blei-bilanz für eine Person aufgestellt:

Zufuhr	Blei	Abgabe und Ablagerung	Blei
durch feste Nahrung	0,22 mg	durch den Stuhl	0,30 mg
durch das Wasser	0,10 mg	durch den Urin	0,05 mg
durch eingeatmeten Bleistaub	0,08 mg	Ablagerung in den Knochen	0,05 mg
Total	0,40 mg	Total	0,40 mg

In der Schweiz haben die Zahlen für die Zufuhr von Blei durch das Wasser und die Nahrung auch Gültigkeit. Was dagegen die Bleiaufnahme durch den eingeatmeten Bleistaub anbelangt, so sind wir zum Glück besser daran. Nehmen wir einen Durch-schnitt von 0,003 mg Blei im Kubikmeter Luft und einen Verhaube von Ediche sehn. Wehltbedere sennit von 0,005 mg Biel im Kubikmeter Lutt und einen Verbrauch von itäglich zehn Kubikmetern Lutt an, so resultiert daraus eine Aufnahme von 0,08 mg Blei täglich (England nach Monier Wil-liams 0,08 mg Blei. Diese Zahl scheint mir zu hoch, wurden doch nach neuen Untersuchungen nur in den grössten Städten der USA durchschwittlich 0,0095 mg Blei im Kubikmeter Lutt ermittelt).



### Elfriede Fuhrmann gestorben

Kurz vor Redaktionsschluss vernehmen wir den allzufrühen Hinschied unserer langjährigen, ge schätzten Mitarbeiterin. - Wir hoffen den Lebensweg dieser bemerkenswerten Frau, die als Studier rätin an der staatlichen Heriburgschule in Coesfeld in Westfalen gewirkt hat, in einem Artikel aus be rufener Feder würdigen zu dürfen. Die Redaktion

Aller eingeatmete Bleistaub bleibt in unserer Lunge zurück. Um dies zu zeigen, führte ich Versuche in einer Druckerei durch. Es standen mit drei Räume zur Verfügung: der Einschmelzraum der Giessraum und der Sägeraum. Im Einschmelz der Giessraum und der Sägeraum. Im Einschmelz-raum werden die zum Giessen benötigten Bleilegie-rungen in einem grossen Ofen zusammengeschmol-zen. Es fand sich im Kubikmeter Luft dieses Rau-mes 0,09 mg Blei. Verschiedene Arbeiter bliesen nun die ausgeatmete Luft durch ein Glasrohr auf einen Filter. Die Menge der ausgeatmeten Luft wurde genau gemessen. Es zeigte sich, dass die Aus-atmungsluft völlig bleifrei war. Der Giessraum, in welchem die Matritzen zerossen werden enthielt welchem die Matritzen gegossen werden, enthielt sogar 0,2 mg Blei pro Kubikmeter. Auch hier zeigte das Experiment, dass unsere Lunge wie ein Filte das Experiment, dass unsere Lunge wie ein Filter wirkt und das Blei restlos zurückbehält. Am interessantesten waren die Bestimmungen im Sägeraum. Dort werden die Cliehes auf die richtige Grösse zugeschnitten. Der kleine Raum, in welchem ein Arbeiter nur kurze Zeit des Tages verweilt, enthielt pro Kubikmeter volle 0,45 mg Blei in Form von Staub. Auch hier zeigte es sich ganz eindeutig, dass Bleipartikel, die in die Lungenblüschen gelangen, dort bleiben. Medizinische Autoritäten konnten in neuester Zeit nachweisen, dass eingeatmeter Bleistaub 10- bis 100fach giftiger wirkt. als durch den neuester Zeit nachweisen, dass eingeatmeter Blei-staub 10- bis 100fach glittiger wirkt, als durch den Mund aufgenommenes Blei. Wird Blei nämlich ein-geatmet, so gelangt es direkt via Blutbahn in die Organe, während durch den Mund eingenommenes Blei das Leberfilter (Pfortaderkreislauf) passieren

muss.
Die toxische Grenze für eine Bleivergiftung liegt etwa bei einem Milligramm Blei, das täglich durch den Mund dem Körper zugeführt wird. Nehmen wir nun als Berechnungsgrundlage die oben an-gegebenen Zahlen für die Bleiaufnahme durch feste Nahrung und Wasser zu 0,32 mg und dazu das durch die Lunge eingeatmete Blei zu 0,3 mg (wir haben dabei eine zehnfach erhöhte Giftigkeit an-genommen: 10×0,03 = 0,3 mg) an, so beträgt die theoretische Bleiaufnahme 0,62 mg täglich und er-reicht die Giftigkeitsgrenze von einem Milligramm noch nicht. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, dass der Automobilverkehr von Jahr zu Jahr mehr und mehr zunimmt, so ist die toxische Grenze be-stimmt sehr bald erreicht. In diesem Zusammenhang sind die Untersuchunwir nun als Berechnungsgrundlage die oben ar

In diesem Zusammenhang sind die Untersuchun-gen von Dr. Portheine sehr interessant. Er hat den Bleigehalt im Blute von etwa 3000 Menschen be-stimmt, und zwar wurden fast durchwegs Leute stimmt, und zwar wurden fast durchwegs Leute untersucht, die in beachtlichem Masse der Bleiein-wirkung ausgesetzt waren (Chauffeure, Tankwarte, Maler, Buchdrucker usw.). Die Untersuchungen wurden im Ruhrgebiet gemacht und erstreckten sich auf die Jahre 1850 bis 1953. Waren 1950 von den untersuchten Personen nur 27 % bleigefährdet, etter diese Zehl im kehne 1852 (F. et.) so stieg diese Zahl im Jahre 1953 auf 52,3 %. Bei den bleigefährdeten Personen fand sich über 0.06 den bleigefährdeten Personen fand sich über 0,06 mg Blei in 100 ccm Blut. Portheine konnte auch zeigen, dass die Ablagerung von Blei in den Knochen durch calcium- und phosphorreiche Diät unter Mitwirkung von Vitamin D begünstigt wird. Um das Blei aus dem Blute zur Ausscheidung durch die Nieren zu bringen, wird empfohlen, Vitamin C einzunehmen.

Wie meine Untersuchungen gezeigt haben, leben wir ständig in einer giftigen Bleiatmosphäre. Wenn auch die Bleimenge noch zu gering ist, um offensichtliche Vergiftungserscheinungen hervorzurufer so weisen doch verschiedene Krankheiten, dere so weisen doch verschiedene Krankheiten, deren Häufigkeit in letzter Zeit stark zugenommen hat, darauf hin, dass der ständig durch die Luft eingetamete Bleistaub nicht ohne Gefahren für uns ist. Dr. R. Fatzer, Wädenswil, hat 1953 in der «Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift» unter dem Tittel «Anzeichen von Bleivergiftung?» das Blei für verschiedene schleichende Krankheiten verantwortlich gemacht. Fatzer nennt unter anderem das Ueberhandnehmen von Beuwagerkrauhren. berhandnehmen von Rheumaerkrankungen, Mana-gerkrankheit, chronische Darmstörungen, chroni-

sche psychisch-nervöse Störungen, Angina pectoris. Der mehr und mehr zunehmende Lungenkrebs ist dagegen nicht auf das Konto Blei zu setzen, wie vielerorts behauptet wird. Dank dem grosszügigen Entgegenkommen von Professor A. Werthemann vom pathologischen Institut der Universität Basel koupte ich im wegrangenan Wirter. Beliebetimmen konnte ich im vergangenen Winter Bleibestimmun gen an Lungen von Menschen durchführen, die an

sundheit dringend wünschen, der Zusatz von Blei-tetraäthyl zum Benzin werde wieder abgeschafft. Schon jetzt wird in Deutschland bleifreies Benzin (BV-Aral) verkauft, das an Stelle des Bleies Benzol enthält. Mit diesem Benzin fährt man ebensogut wie mit Bleibenzin. Auch in Frankreich ist jetz bleifreies Azur-Normal-Benzin erhältlich. Leider haben die in den USA konstruierten Filter, welche Lungenkrebs gestorben waren. Es zeigte sich, dass an den Auspuff des Autos angeschlossen werder der Bleigehalt gleich war wie in normalen Lungen. können, keinen Einfluss auf den Bleistaub. Diese Nach allen Untersuchungen über den Bleistaub kann trotz dieser Oxy-Katalysator-Filter ungehin in der Luft müssen wir im Hinblick auf unsere Gedert in die Luft gelangen.

### 50jähriges Jubiläum der Gartenbauschule Niederlenz

Am Sommagnachmutag, 10. Jun, stommet unter Donner und Regen von allen Richtungen die gela-denen Gäste zur Dorf-Turnhalle von Niederlenz. Es waren vor allem Frauen und Mädchen jeden Alters, mehrere trugen die bäuerliche Tracht, den meisten sah man am sonnegebräunten Gesicht die Arbeit im Freien an. Auch Herren erschienen in feierlich schwarzer Gewandung. Abgeordnete der aargau-ischen Regierung, der Stadt- und Landbehörden, des deutschschweizerischen Carenhauvereins, aber auch ischen Aegierung, der Stadt- und Ländbenorden, des deutschschwiezerischen Gartenbauvereins, aber auch frührer verdienstvolle Lehrer und Vorsteherinnen mit weissem Haar waren darunter, und zuletzt dür-fen die Vertreter der Presse nicht vergessen werden.

fen die Vertreter der Presse nicht vergessen werden. Dr. Schaub, Präsident der Aufsichtskommission der Gartenbauschule, begrüsste die Gäste und Landammann Schwarz überbrachte Glückwunsch und Dank der aargauischen Regierung, der vor allem der Gründerin der Gartenbauschule galt, dem Schweizerischen Gemeinnützigen Fraueurverein. Was er in 50 Jahren erkämpft und trotz schwierigster Zeiten durchgehalten hat, steht heute in hoher Anerkennung breitester Volksschichten und dient dem Wohl des Lande. Eine ehemalige Schülerin aus dem ersten Kurs von 1906 sprach im Namen der "Abemaligen» und betonte die Anhänglichkeit an die Schule, in der nicht nur berufliches Können, sonmaligen und betonte die Anhänglichkeit an die Schule, in der nicht nur berufliches Können, sondern auch tiefe menschliche Werte erworben werden. Als Beweis der steten Zugehörigkeit verlas sie ein Glückwunschtelegramm einer Schülerin, die zu den ersten Jahrgängen gehört hatte, aus Russland. Die von allen geliebte Rednerin und langjährige Lehrerin an der Gartenbauschule erntete begeisterten Beifall. Sie überreichte dem Geburtstagskind ein Geschenk der «Ehemaligen». Es folgten noch mehrere kurze Ansprachen, vor allem auch die von Frau M. Humbert, Präsidentin des Zentralkömitese des Schweizgrischen Gemein-

Geschenk der 'Ehemäligen.'
Es folgten noch mehrere kurze Ansprachen, vor allem auch die von Frau M. Humbert, Präsidentin des Zentralkomitees des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, der die eigentliche Muter der Gartenbauschule ist und stets ihrer Tochter mit Rat und Tat beigestanden hat. Heute darf die Gartenbauschule auch den Beistand des Staates Aargau geniessen, die Sorgen der Mutter sind verniegert. Sie freut sich über das segensreiche Wirken Menschen im Gedächtnis behaltend. G.S.

Am Sonntagnachmittag, 15. Juli, strömten unter | der Tochter, das weit über die Kantonsgrenzen hir

Die Reden wurden von Darbietungen theatralisch-tänzerischer und musikalischer Art von den gegen-wärtigen Schülerinnen auf das reizendste unterbro-chen. Sie ernteten den speziellen Beifall der Ehema-ligen, die auf die Anspielungen längst vergangenet und immer noch gegenwärtiger Vorkommnisse be-geistert eingingen.

eistert eingingen. Nachdem ein kleines Mozart-Singspiel über die

Nachdem ein kleines Mozart-Singspiel über die Bilden gegangen war, dankte der Präsident allen Gönnern und Freunden aufs wärmste. Nicht wenige Geschenke lagen zu sinnvollem Zweck in seiner Hand. Er lud die Gäste zum ländlichen Imbliss in die Gartenbauschule ein.
Im Schatten der alten Bäume standen Bänke und Tische bereit; das erst kürzlich erstellte Gartenhaus nahm die Honoratioren unter Dach. Türen und Penster des lieben alten Hauses waren weit geöffnet, als lade es die Gäste selber ein. Die Ehemaligen suchten ihre alten Zimmer auf, die zum Teil noch dieselben Namen, aber neue Tapeten trugen. Andere Gäste ergötzten sich an den alten Photographien, dieselben Namen, aber neue Tapeten trugen. Andere Gäste ergötzten sich an den alten Photographien die im Lehrsaal auflagen. Der Blumenflor prangte in sommerlicher Ueppigkeit, trotz des kalten Winters und späten Frühlings, die Treibhäuser stellter lire Kostbarkeiten zur Schau, die Gemüse stander prächtig da. Aber das schönste waren doch die frohen, gebräunten Gesichter der jungen Mädchen, die unter der kundigen Leitung des tichtigen Ober gärtners alles so schön für den Pesttag geordnet hat ten Dank schöher der weichtigen. ten. Dank gebührt der umsichtigen Hausmutter, die seit Wochen das Fest vorbereitet hatte. Alles war zur Vollkommenheit geraten.

### 75 Jahre Textilfachschule Zürich

To Jahre Textilfachschule Zürich

Im Zeichen des umwälzenden Fortschritts im Bereich der Textilindustrie hat sieh die vor 75 Jahren gegründete Zürcher Seidenwebschule zur Textiliachtschule erweitert. Die Erzeugnisse von synthetischen Fasern, die hervorragenden Leistungen der Chemie auf dem Gebiet der Farben und der Veredelung der Gewebe stellen immer grösser Anforderungen an eine zeitgemässe Fachausbildung, der sich Lehrplan, Maschine nud technisches Hilfsmaterial nach modernsten Grundsätzen anzupassen haben. Vieles hat sich im Zeitalter der Technik geändert. Der primitive Webstuhl wurde vom automatischen, neuerdings vom elektrisch gestuerten Webtuhl überholt. Und was die Zukunft noch an Maschinen-wundern in Bereitschaft hält, ist kaum zu erahnen. Nur eines in dieser Evolution ist sich gleich geblichen — das ist der Produzent des kostbaren Materials, die bescheidene Raupe, die ihren weltbeglückenden Seidenfaden nach uraltem Naturgesetz hervorbringt. An den damals geltenden Namen der Seidenweb, schule erinnert das reizvolle Bild in der Eingangshalle des Schulgebäudes der lebendig auf frischen Blättern herumkriechenden und sich daran vollfressenden Witmer, unter denne elnige bereits den senkrechten Kartonwänden entlang klettern, um den Ort des Sicheinspinnens zu suchen.

Das am 14. Juli zu Ende gegangene 75. Schuljahr scholss mit einer öffentlichen Jubiläumsausstellung, die Schülerarbeiten des Jahreskurses 1955/56 und der Entwerferklasse zeitet um Einhblick in die GeDirektor der Verfügung gestellt warden, wahrten sie zu zerlegen um der kenten und weider zusammenzusetzen, wöber in der Schuler in der Schuler in der Schuler in der Teutschein von der Schuler in der Schuler in

ues Sicheinspinnens zu suchen.
Das am 14. Juli zu Ende gegangene 75. Schuljahr
schloss mit einer öffentlichen Jubiläumsausstellung,
die Schülerarbeiten des Jahreskurses 1955/56 und
der Entwerferklasse zeigte und Einblick in die Gewebesammlung, den Materialprüfungsraum und den
Websaal gewährte.

Websaal gewährte.

Wer es zum Meister bringen will, muss von der Pike an dienen. Dieser bewährte Grundsatz gilt auch auf dem Textilgebiet. Gründliche Kenntnis von Material und Maschine ist Grundbedingung der Webkunst. Keine Kleinigkeit angesichts der Vielgestaltigkeit der Fasern, ihrer Mischungen und des Maschinenparks im Websaal. Es sind Wunderwerke

Direktor der Textiffachschule, Joh. Itten, zugleich Direktor der Textiffachschule, Joh. Itten, zugleich Direktor des Kunstgewerbemuseums, als verdienter Förderer der künstlerischen Ausbildungsmöglichkei-ten der Schule, gliederte ihr eine Textilentwerfer-klasse an, der von talentierten Schülern und Schü-lerinnen (auch aus dem Auslande und selbst aus Uebersee) lebhaftes Interesse entgegengebracht wird

Wird.

Wichtig ist der Zuzug von Fachleuten aus der Praxis da, wo es sich um Sondergebiete handelt. Wert Fortsetzung auf Seite 3

### Politisches und anderes

Um die Bundesfinanzreform

Im Rahme einer Pressekonferenz für die Bun-deshausjournalisten überreichte der Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartementes Bun-desrat Streuli, seinen Berleht über Grundsätzliche Erwägungen- zur Bundesfinanzordnung. Dieser Ber-richt soll die Diskussion über die Bundesfinanzer form einleiten

#### Hohe Bundeseinnahmen im ersten Halbiahr

Die Fiskaleinnahmen des, Bundes erreichten im ersten Halbjahr 1956 den Gesamtbetrag von 1120,7 Millionen Franken gegenüber 982,3 Millionen Fran-ken in der gleichen Zeit des Vorjahres.

#### Die Konferenz von Panama

Die Konferenz von Panama
Präsident Eisenhower hat am Sonntag die Präsidenten von 18 amerikanischen Staaten in einer Rede aufgerufen, ein neues Zeitalter der Interamerikanischen Zusamenarbeit für die Hebung des Wohlstandes der amerikanischen Völker einzuleiten, Eisenhower verwies auf den Vertrag von Jahre 1947 über die gegenseitige Hilfe im Falle eines Angriffes und das Abkömmen von 1954 über den gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus. Nach der Rede Eisenhowers unterzeichneten die Staatsoberhüpter eine gemeinsame Deklaration, in der die Solidartät der amerikanischen Länder erneut zum Ausdruck kam.

#### Rakosi musste zurücktreten

Der langjährige Chef der ungarischen Kommunistischen Partei ist sowohl als Generalsekretär der Partei, wie auch als Mitgiled des Politbüros zurückgetreten. Rakosi war bekannt als treuer Anhänger Stalins. Als Nachfolger Rakosis ernannte das Zentralkomitee der Partei den bisberigen Wirtschaftsminister Gerö, Gerö gehört zu den in Moskau geschulten Kommunisten.

### Die Dreierkonferenz der «Neutralisten» auf Brioni

Auf der Insel Brioni, wo sich Marschall Titos Som-merresidenz befindet, fanden die Besprechungen zwischen Tito, Nasser und Nehru statt. Die drei Staatsmänner haben sich geelnigt zu einer Aufhe-bung aller Handelsembargos, zur Befreiung Alge-riens und zu einer friedlichen Lösung des Deutsch-landproblemes auf dem Verhandlungswege aufzuru-fen.

#### Das deutsche Wehrpflichtgesetz tritt in Kraft

Nachdem die westdeutsche Länderkammer das Gesetz über die Einführung der allgemeinen Wehr-pflicht angenommen hat, tritt dieses Gesetz am Dienstag in Kraft. Das Verteidigungsministerium in Bonn kündigt für Oktober die ersten Musterungen

#### Bonner Protest gegen westliche Reduktionspläne

Die westdeutsche Regierung prüfte die Frage einer eventuellen Herabsetzung der Truppenbestände Nato, die sowohl in Washington als auch in London in Aussicht genommen wird. Obwohl keine offizielle Stellungnahme veröffentlicht wurde, glaubt man zu wissen, dass die Bundesregierung gegen eine solche Reduktion eingestellt sei, die sie als -gefährliches Spiel bezeichnet.

### Todesstrafe für Verkauf von Heroin an Jugendliche

Präsident Eisenhower unterzeichnete ein Gesetz, das den Gerichten der Vereinigten Staaten erlaubt, Personen, die Minderjährigen unter 18 Jahren He-roin abgeben oder verkaufen, mit dem Tode zu be-

Frau Elisa Contiz aus Madrid konnte kürzlich ih-ren 5000. Kilometer als Lokomotivführerin zurück-legen. Sie gilt als einzige Lokomotivführerin der Länder Westeuropas. of

Abgeschlossen: Dienstag 24 Juli 1956

### Nach Tabletten kein Alkohol

Nach Tabletten kein Alkohol

Beim steigenden Konsum von allerlei Arzneimitteln gegen Schmerz, Müdigkeit usw. kommt grosse praktische Bedeutung der Feststellung zu, dass der Alkohol die Giftwirkung mancher Tabletten erhöht oder — umgekehrt — die berauschende Wirkung des Alkohols durch Tabletten erhöht wird. So hat im Gerichtmedizinischen Institut der Universität Zürich Dr. Läuppi Versuche mit dem bekannten Saridon durchgeführt. Er liess hierbei zwie Flaschen Bier (ca. 35 g absoluter Alkohol) unter gleichzeitiger Einnahme von 3 g S garidon trinken. Die Folgen waren Kopfschmerzen, Uebelkeit und Abgeschlagenheit, also das Gegentell von dessen, was man von der Wirkung des Saridons erwartet. SAS. kung des Saridons erwartet.

### Der Familienbaum

Im Kirchenbuch eines kleinen Dorfes lässt sich mein Geschlecht weit zurückverfolgen. Und wo das Kirchenbuch schweigt, raunt Familienüberlieferung von einem schier sagenhaften Alnenpaar. Riesen-stark mit Bärenkräften er, der Mann. Habe der ungebärdige Ochse beim Pflügen nicht kehren wollen, so habe ihn dieser Ahnherr mit gewaltigen Fäusten in die Höhe gestemmt und samt dem Pflug in die gewünschte Richtung abgedreht.

Mich wundert, was aus dieser unbändigen Kraft worden ist. Versickerte sie in allzu viele Aeste da Aestlein, oder hat die Sage aus einem nur kräf-gen Mann im Lauf der Jahre einen Riesen ge-

Von der Frau dieses Starken wird erzählt, sie sei in der Zeit, als die Franzosen das Land besetzt hielten, von einem Sergeant auf dem einsamen Hof überrascht worden, während ihr Mann im Wald Holz fällte. Der Fremde habe sich zutunlich mit allerlei schönen Reden und umso ehnöderen Absichten an sie herangemacht. Sie aber, die in derlei Dingen keinen Spass verstand, habe weder einen Schrei ausgestossen noch die Flucht ergriffen, sondern den Franzosen unversehens entwaffnet und dann in das eine halbe Stunde entfernte Dorf auf den Posten geführt. Kleinlaut habe er sich dort wegen seines Angriffs auf das Riesenweib verantworten müssen. Im Kirchenbuch ist von solchen Sachen natürlich.

Im Kirchenbuch ist von solchen Sachen natürlich nichts verzeichnet. Die eingetragenen Enkel und Ur-enkel der Riesen scheinen als emsige, aber kelnes-wegs aussergewöhnliche Leute ihren Hof bestellt und sich kräftig vermehrt zu haben. Hochzeiten,

ser einmalige Zug?

Das Rätsel klärte sich, als ich in Genua dem gemalten Doppelgänger dieses Urgrossvaters begegenete. Gesicht, Haartracht und Kleidung wiesen eine geradezu frappante Aehnleinkeit auf. Wie nur liess sich ein solches Naturspiel erklären?

Sehr einfach, die beiden Bilder stammten von dem gleichen Maler. Dieser wanderte von Genua kommend, wo er einige Proben seiner Kunst gegeben hatte, über die Alpen bis in die helvetischen Gaue.

Sei es nun, dass ihm die helvetischen Köpfe nicht

gen.

Es sind diese Gestalten und Bilder, die mir mein
Dorf heimatlich erhalten, obwohl mir seine Leute
fast fremd geworden sind. Ueberall sonst bin ich ein
aus dem Familienverband losgelöste Einzelwesen,
dessen Leistung und Haltung ausschlaggebend sind.
Hier jedoch umschliessen mich die Vorfahren wie
das breite Gezweig eines mächtigen Baums den einzelnen Ast. Ich gebe mir Mühe zu blühen und Frucht
zu tragen, soweit Wetter und Umstände es zulassen.
Ich weiss aber auch, und es ist dies eine sehr tröstliebe Gewischeit dass. der Ast nicht dem Baum liche Gewissheit, dass der Ast nicht dem gleichzusetzen ist.

Der Baum, dessen Wurzeln tief im Heimatboden stecken und dessen Aeste sich sehnsüchtig dem Him-mel entgegenstrecken, blüht weiter, auch wenn ein einzelner Ast verdorrt, oder eine Zeit der Dürre-die erhoffte Ernte vernichtet. Alice Wegmans

Fortsetzung von Seite 2

▼olle Anregungen werden den Schülern geboten durch Besuche von Ausstellungen und Reisen, die besonders die Phantasie zu Entwürfen furchtbrin-

pesonders die Pantasie zu Entwurren turchtbrit gend anzuregen vermögen. Die Textilfachschule eröffnet jungen begabte Menschen vielseltigte Möglichkeiten, um die erwo benen Kenntnisse beruflich auszuwerten. Künstli-rische Talente unter der weiblichen Jugend finde In der Entwerferklasse eine künstlerisch und tech

rische Talente unter der weiblichen Jugend inden in der Entwerferklasse eine künstlerisch und technisch vollkommene Ausbildung, die ein späteres interessantes Arbeitsfeld verspricht. Besondere Begabungen werden durch Stipendien gefördert. Die weitschichtigen Aufgaben der Textilifachschule können dank der Unterstützung von Bund, Kanton, Stadt, Verbänden, Firmen, Privaten und grosszügigen Spenden ehemaliger, beruflich erfolgreicher Schüller mit bestem Erfolg durchgeführt werden. An der volkswirtschaftlichen Bedeutung einer Berufschule wie der Textilifachschule ist nicht vorbeizusehen. Die Ausbildung fachlich tüchtiger Kräfte liegt nicht nur im beruflichen Interesse iunger Menschen, um im Leben bestehen zu können, sie birgt auch Werte, die sich befruchtend auf die schweizerische Textilindustrie auswirken, die in unserem Wirtschaftsleben einen angesehenen Platz einnimmt, dies nicht zuletzt auch als Exportfaktor von Ansehen im Ausland.

Hedusig Forrer-Stapfer

#### Ein Schweizer baut ein Dorf in Bolivien

Wir entnehmen den «Nouvelles du BIT»: Die «Gazette de Lausanne» veröffentlichte das Intermit dem Bauführer eines öffentlichen Bau view mit dem bautunrer eines orientitienen Bau unternehmens, der vom Internationalen Arbeitsam (Bureau International du Travail) ausgesuch wurde, um in Bolivien den Bau eines neuen Dorfe zu leiten. Dieses Dorf ist für die Indianer der An den-Hochflächen bestimmt; sein Bau wird im Rah-men der technischen Hilfe der Vereinten Nationen und der dafür spezialisierten Institutionen, die der und der datur spezialisierten institutionen, die dem BIT unterstehen, vor sich gehen. Sein Zweck: Die Verbesserung der Arbeits- und Existenzbedingun-gen der indianischen Völker, welche die Gebirge der Anden bewohnen.

Herr Henri Fornallaz, der im Frühlingsglanz der Rebberge und des Sees seine Koffer packt, wird in einer Weche in Baltiven sein wehlt ihn des RIT

einer Woche in Bolivien sein, wohin ihn das BI schickt, um dort ein Dorf, Cotoca, zu bauen, da Schweizer Experten und Techniker für solche

Für die Indianer der Hochflächen, Man wird sie in die Ebene herunter kommen lassen, und der Hel vetier wird den stolzen Nachfahren der Inkas bei bringen, wie man sich mit einer «bürgerlichen» Kü che umgibt. Man wird ihnen auch Parzellen bebau baren Landes geben, und sie werden von neuem ler nen, Landbesitzer zu sein.

Häuser woraus?

Häuser woraus?

Es hat sozusagen keine Materialien an Ort und
Stelle. Der nahe Dschungel liefert kein Holz, die
Bäume sind zu dünn. Auch wird Herr Fornallaz
über Dakar und Konakri reisen, wo andere Experten
ihm die «Air forme»- und «Adobe»-Bauplätze zeigen

«Air forme» ist ein Verfahren, das darin besteht eine Gummthaut halbkugelförmig aufzublasen, übe die man ein metallisches Gerüst legt: dann beto niert man und entleert die Haut. Auf diese Weise erhält man Hütten, in denen 200 bis 250 indianische Familien provisorisch Unterkunft finden werden. Später wird man diese Hütten als Depot oder Ver valtungsgebäude benutzen. Man wird unterdess richtige Hüsser aus «stabilisiertem Adobe» gebaut haben, das heisst aus Ziegelsteinen, aus Mauer-beton oder auch aus einer Art Stampferde, deren Bindemittel nicht mehr das Stroh ist, sondern ein einfacher Mörtel, dem Kalk nahe verwandt. Sobald Herr Fornaliaz die verwirklichten Bauten in Dakar und Konakri strudiert hat wiede og id de

in Dakar und Konakri studiert hat, wird er die Ar beiten am Dorf Cotoca beginnen müssen.

Wer wird es bauen?

wer wird es bauen?

Die Indianer selber werden es bauen. Man wird
sie ausbilden und aus ihren Reihen Bauführer, Maurer, Handlanger wählen. Unterdessen wir der
Schweizer Siedler alle diese Berufe selber ausüben
und darüber hinaus noch denjenigen des Architek-

Aber das Schwierigste und Heikelste wird nach Herrn Fornallaz' Ansicht sein, sich mit den India nern auf gleichen Fuss zu stellen. Nicht nur ihre nern aur gleichen Fuss zu stellen. Nicht nur ihre Sprache gilt es zu erlernen, sondern auch ihre Ge-wohnheiten, ihre Neigungen, ihren Glauben zu ver-stehen. Dies umso mehr, als auch is eich frend fühlen werden. In Höhen von 3000 und 4000 Metern über Meer lebend, betrachten sie die Ebene als eine sozusagen tödliche Welt. Uebersetzt von C. M. Uebersetzt von C. M. Jahren ist sie innerhalb der Organisation tätig

### Kathleen Flom -Leiterin des Internationalen Jugendaustausches in USA

In einer bernischen Gaststube erwartete uns kürzlich ein gutgelauntes Quartett — zwei junge Schweizerinnen und zwei Schweizer, die vor etli-chen Monaten durch den Internationalen landwirtschaftlichen Jugendaustausch einige Zeit in Vereinigten Staaten zubrachten. Anlass zu dies vereinigten Staaten zubrachten. Anlass zu diesem Zusammentreffen gab die Anwesenheit von Miss Kathleen Flom, der Leiterin des Jugendaustausches in Amerika, die für wenige Tage auch in der Schweiz weilte. Gerne ist Miss Flom bereit, uns von ihrer ungewöhnlichen Tätigkeit zu erzählen. Vorerst erfahren wir, dass die ersten Austauschaktionen des Internationalen Jugendaustausches (International Farm Vouth Exchange) bereits zur des ternational Farm Youth Exchange) bereits auf das Jahr 1948 zurückgehen, Im Rahmen dieser Aktion wird amerikanischen Jugendlichen aus Farmer-



amilien Gelegenheit zu einem Aufenthalt auf aus ländischen Farmen geboten. Zum Ausgleich werden jugendliche Angehörige der am Austausch teilneh nden Länder menden Länder ebenfalls für ein vier- bis sechs monatiges Praktikum in landwirtschaftlichen Be trieben nach Amerika eingeladen. Ueber 40 Län-der Europas, Asiens und Afrika beteiligen sich heute intensiv an dieser Aktion. Die einzelnen Län der besitzen Vertreter des Internationalen Jugend der besitzen Vertreter des Internationalen Jugend-austausches, die sich mit der Wahl der jungen Be-werber befassen, die für den Austausch in Frage kommen. Grundbedingung dafür ist natürlich, dass die Teilnehmer neben einer guten Mittelschul- und Allgemeinbildung sich auch in landwirtschaftlichen Pelangen gett, seltzen zu zu in diesen Austrusches Belangen gut auskennen. Ziel dieses Austausches ist ein Beitrag zur allgemeinen Völkerverständi-gung, sowie die Förderung des Verständnisses für die Probleme und Lebensart junger Menschen des die Probleme und Lebensart junger Menschen des Bauernstandes in anderen Ländern. Im Gastland leben die Austauschteilnehmer auf Bauernhöfen innerhalb der Familien. Ueberall sind sie willkom-men und werden gerne aufgefordert, am geseiligen Leben der Gemeinden teilzunehmen. In Klubs, Organisationen und Jugendgruppen vertreten sie schliesslich ihr eigenes Land in der Fremde. Die vier jungen Schweizer, die nun hier mit Miss Flon zusammensitzen, weilten kürzlich für ein halbe zusammensitzen, weilten kürzlich für ein halbes Jahr in verschiedenen Staaten Amerikas und er-hielten Einblicke in mannigfaltige Farmbetriebe. Neben ihrer Tätigkeit auf den einzelnen Bauern-höfen gaben die in Amerika mit der Leitung des Austausches betrauten Organisationen den Jungen Schweizern vielfach Gelegenheit, dem amerikani-schen Publikum via Radio, Fernsehen, Presse und Vorträgen die Schweiz in Wort und Bild näher-bringen zu können. Und während in den kommen-den Monaten bereits wieder einige gilöktliche Am. den Monaten bereits wieder einige glückliche An-wärterinnen und Anwärter darauf warten, nach Amerika fahren zu dürfen, bereiten sich auch in Amerika fahren zu dürfen, bereiten sich auch in den Vereinigten Staaten ein paar junge Amerikaner auf eine Reise in die Schweiz vor. Miss Flom übernimmt nun, für die amerikanischen Gäste in verschiedenen Ländern Europas auf Farmbetrieben Unterkunft zu suchen. Auch auf schweizerische Bauernhöfe werden demnächst amerikanische Bauerntöchter und -söhne erwartet. Mit Geschick und Takt untersucht nun Miss Flom, welche Bauernbetriebe sich dazu eignen, Jugendliche zu einem Studienaufenthalt aufzunehmen. Bereits seit 12 Jahren ist sie innerhalb der Organisation tätig.

Seit zwei Jahren betreut sie den gesamten Austausch mit Europa. Ihre ungewöhnliche Tätigkeit führt sie über den ganzen Kontinent. Aber Miss Flom bedauert dies keineswegs — im Gegenteil, Ihre Reisen machen sie vertraut mit der euro-päischen Lebensweise und mit den Anforderungen der euronäischen Bauernhetriehe Kenntnisse die an ihre amerikanischen Schützlinge

#### Eine Teilnehmerin am Internationalen Jungfarmer-Austausch in USA erzählt

Nach einer 4tägigen Reise erreichte ich Ende Juli

Nach einer 4tägigen Reise erreichte ich Ende Juli den Staat Oregon, wo man mir gleich mittellte, dass meine i-Host-family» mit Ungeduld auf mich warte, da die Ernte in vollem Gange und eine zustätliche Arbeitskraft dringend nötig sel. Schr gespannt war ich, auf welche Art und Weise eine Farmersfrau mithelfen kann, hatte ich doch schon in den verflossenen Monaten feststellen können, dass diese im Vergleich zu uns Schweizerinnen recht wenig auf dem Endels arbeiten.

auf dem Felde arbeiten.
Als erstes fragte man mich, ob ich Traktor fahren könne, was ich natürlich bejahte, obwohl sich meine Praxis nur auf ein paar kurze Stündlein beschränkte. Ich hatte nämlich die Feststellung gemacht, dass in Amerika der kleinste Knirps und natürlich auch jedes Mädchen – kaum sind die Beine lang genug, um Kupplung und Gaspedal zu erreichen — ein vierrädriges Vehikel steuern können

Vehikel steuern können.

Auf unserer 300-acres-Farm (I acre = 40,469 a) wurde
ausschliesslich Weizen und sye grass. (Gras-Samen)
gepflanzt. Zur Zeit der Reife wurde alles auf einmat
geschnitten, und nachher setzte die Hauptarbeit ein.
Während vier Wochen fuhr der Farmer Tag für Tag,
auch am Samstag, mit der Dreschmasschine auf die Felder hinaus — von morgens 7 Uhr bis abends 7 oder
R Uhr

Meine Aufgabe bestand darin, mit dem einen Truck Menne Alligabe bestand darin, mir dem einen i trück (kleiner Lastwagen) der Combine (Mähdrescher) zu folgen, damit dlese, wenn der Behälter wieder voll war, geleert werden konnte ohne langes Hin- und Herfahren. Unterdessen war der Grossvater mit dem andern Truck auf dem Wege zum Silo, welcher 6 Meilen entfernt war. War er wieder zurück, so tauschte ich einfach meinen vollen gegen seinen leeren Truck ein und fuhr von neuem hinter der Combine her.

Das anfallende Stroh wurde einfach auf dem Felde Dis antaienne stroil wurde es sogar verbrannt. Wie man mir jedoch sagte, wird solches nur von gewissenlosen Farmern gemacht, und in der Tat sah ich dann im Laufe meines Aufenthaltes nur ganz vereinzelt schwarze-Felder.

Als Schweizerin fand ich die Menge Weizen und Gras-

Als Schwelzen fallt die die geerntet wurde, und doch war ich nicht einmal auf einer Grossfarm, sondern «nur» auf einem mittleren Betrieb.

Kam um die Znüni- oder Zvierizeit die Farmersfrau mit dem neuesten Chevrolet aufs Feld, so wurden 5 Mimitten Ratie eingeschaftet und einige Schlücke Was wenn es gut ging eventuell irgend ein Fruchtsaft, trunken und ein paar Biskuits gegessen. Ich möc fast sagen, dass es für mich das Schwerste war, diese bei uns so währschaften Zwischenmahlzeiten verziehten.

diese bei uns so währschaften Zwischenmahlzeiten zu verzichten.
An dieser für mich neuen Art der Ernte fand jeh grossen Gefallen, denn da hatte man am Abend keit Rückenweh vom Bücken. Anscheinend machte ich meine Sache als Truck-Driver gut, denn beide Wagen liefen auch nach drei Wochen noch störungsfrei!
Nun hiess es wieder die Farm wechseln. Auch auf der nächsten Farm war die Ernte mitten im Gange. Hier wurden Weizen und Gerste geschnitten. Dies besorgte der Farmer mit seinen zwei Söhnen mit Hille eines riesigen «Massey-Harrys»-Mähdresschers. Ich war natürlich nicht wenig stolz, als man mich auf dem Ungetüm mittähren liess und mir die verschiedenen Hebel er-kläfte. Der Höhepunkt war aber, als ich allein, ohne jede Hille, die «Bunde» um das Weizenfeld machen durfte. Des Staubes und Lärmes wegen verzichtete ich dann aber gerne auf weitere Fahrten.

Hier wurde der Weizen in einem Silo bei der Farm

Hier wurde der Weizen in einem Silo bei der Farm gelagert, da es zu weit zu einem der staatlichen Silos war. Im Laufe des Herbstes oder Winters wird der Wei-zen dann abgeholt. Im grossen und ganzen traf ich fast keine Farmers-frauen, die auf dem Felde mithalfen. Ihre Arbeit be.

zen dann abgeholt. Im grossen und ganzen traf ich fast keine Farmers-frauen, die auf dem Felde mithalfen. Ihre Arbeit be-schränkte sich auf Haus und Garten; doch vielerorts war nicht einmal ein Garten vorhanden.

Am Schlusse meines sechsmonatigen Aufenthaltes nusste ich die Feststellung machen, dass die Farmer in Amerika recht hart arbeiten. Doch sind sie immer frühlich und finden auch während dem Werken Zeit,

einen Tag auszuspannen, sei es, um mit Gästen eine Ausfahrt zu machen oder ein Familienfest zu feiern. Das Land, die ungeheure Weite und die damit verbundenen Lebensbedingungen verlangen einfach, dass man hier in allen Dingen grosszügig ist.

Aus «Die Grüne», Schweizerische landwirtschaft-liche Zeitschrift «Die Seite der Jungen».

## Biologisch-dynamisches oder biologisches Gemüse

Im Januar 1956 reichte in der Stadt Zürich Ge-meinderat Max Fuchs dem Stadtrat folgende Schrift-liche Anfrage ein:

"Hat der Stadtrat Kenntnis davon, dass in zuneh-mendem Masse sogenanntes "biologisch-dynamisches" oder "biologisches" Gemüse angeboten wird, dem ein besonderer gesundheitlicher Wert zugeschrieben und für das deshalb wesentlich höhere Preise verlangt werden?

Ist dem Stadtrat bekannt, dass die Marktkontrolle heute keine Möglichkeit hat, festzustellen, ob die Aufschriften, unter welchen dieses Gemüse verkauft wird, einer bestimmten Wirtschaftsweise entspre-

ien: Ist der Stadtrat nicht der Auffassung, dass sich im Interesse der städtischen Konsumenten ein wirksa-mer Schutz vor Missbräuchen auf diesem Gebiete durch behördliche Massnahmen als notwendig er-weist?

weistr;
Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:
Es wird schwerhalten, auf die gestellten Frag
eine restlos befriedigende Antwort zu geben, solan
die Befürworter dieser Anbaumethoden nicht sell einig darüber sind, was unter biologische -dynamischen Gemüseanbaumethoden zu

elnig datuuer sind, met elnig datuuer sind, met elnig datuuer sich en ist. In der Schweiz vertreten hauptsächlich zwei Verbände die Hauptrichtungen der biologischen Anbaumethoden, nämlich die Gesellschaft biologischer Landbau und der Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Landwirtschaftsmethode der Schweiz. Der letztgenannte Verein verfolgt eine strengere Methode und ist auf den Anthroposophen Rudolf Steiner zurückzuführen. Nach dessen Auffassung verliert der Boden durch den Gebrauch von Kunstdünger, unverrottetem Stallmist und Jauche das biologische Gleichgewicht, Für die Zufuhr der durch den Anbau dem Boden entzogenen Stoffe kommen nur Kompost und Gesteinsmehl in Frage. Schädlingsbekämpfungsmittel sind nicht erlaubt. Durch diese biologische Bodenernährung und durch gemischte Kulturen sollen die Pflanzenschädlinge im Schach gehalten werden. Die Gesellschaft biologischer Landbau vertritt eine etwas gemässigtere Ansen der Schach gehalten werden.

baurichtung. So verbietet sie die Verwendung von Jauche aus Stall und Abort nur während der Vegetationszeit gänzlich. Jauche soll so viel als möglich zur Anfeuchtung der Komposthaufen verwendet werden. Als Zusatzdinger sind organische Düngemittel erlaubt. Von anorganischen Düngemitteln werden zur Deckung des Phosphorsäurebedarfes reines Knochenmehl empfohlen; Phosphordninger, der nicht chemisch behandelt ist, wird ausnahmsweise zugelassen. Kalidünger soll möglichst zurückshaltend verwendet werden. Ein Verzicht hierauf sei anzustreben. Chlorhaltige Kalisalze sind verboten; es wird Gesteinsmehl empfohlen. Verpflichtende Vorschriften über die Verwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln sind von der Gesellschaft erst auf Grund gesammelter Erfahrungen zu erwarten. Sie verweist



### Nerven- und gemütsleidende Frauen

### Erholung und Genesung

im unvergleichlich schön, ruhig und sonnig gelegenen, auf gemeinnütziger Grundlage geführte

## Sanatorium Hohenegg - Meilen

am Zürichsee

me Späzierwege, Parkanlagen. Für Gäste und Erholungsbedürftige gediegenes, of-fenes Kurhaus. — Mässige Preise.

Chefarzt: Dr. A. v. Orelli. Tel. (051) 92 70 88

### Ferien mit Doon

Es ankerte in einem kleinen Hafen der Insel Möen Es ankerte in einem kleinen Hafen der Insel Möen, das Boot. Quik, quisk machte die Musik. Sie entstieg einem verkratzten Grammophon, das auf dem Fischkasten stand, und da war, zum Teufel, auch das Mädchen, das ich gestern in den roten, stramm sitzenden Hosen gesehen. Sie grüsste mit dem Kopf, recht königlich, aber nicht unfreundlich und liess sich im übrigen in dem -Da, da, da ..., mit dem sie die Jazzmusik skandierte, nicht stören. Sabritte als wellte in betragen den

machte ein paar Schritte, als wollte ich tanzen Ich machte ein paar Schritte, als wollte ich tanzen. Ihre Augen tanzten mit, als es "Klick» machte. In der kleinen Kajüte ging die Tür auf, und ein Mann, gross, lang, ein wenig schlaksig, mit rötlichen Haaren auf der Brust, zeigte sich. Es war schlimm, er war mir genau so sympathisch wie die Schöne. Pleter, sagte sie und wies auf ihn. Mitten in ihrem "Da, da, da» geschah das. O danke ...!»

Ich war ein wenig verdattert, grüsste linkisch, aber der Lange nahm das gar nicht zur Kenntnis.

Fremd ...? meinte er und musterte mich jetz

Schöne; um ihre kleine dänische Stupsnase zuckten die Fältchen. Dann waren wir in die Kajüte getreten. Sie war ein wenig eng, aber angenehm mit einer Art von blauem Samt ausgeschlagen. Karten lagen auf dem kleinen Büro, der ganz aus Mahagoni war, ein Porträt, das Anker-Larsen zeigfe, hing an der Wand. Von der Decke baumelte eine Lampe aus rötlichem Glas und vor dem einen Bullauge waren selbe. Blumen aufgestellt ib daube in einer Bleche. gelbe Blumen aufgestellt, ich glaube in einer Blech

Hier wohnen Sie? ... sagte ich überflüssigereise. «Ja», war die Antwort, «aber bei schönem Se elwetter geht es wieder ein Stück weiter.»

gelwetter geht es wieder ein Stück weiter.

Ich hatte diese modernen Wassernomaden des öfferen in Dänemark bestaunt. An der Langen Linie in Kopenhagen lagen die ganz Vorenhemen, Jachten erster Klasse, mit alten weisshaarigen Herren, die Gesichter wie alte Admiräle hatten. In Korsör entdeckte ich ein Boot, das mich an eine dicke Henne erinnerte. Eine ganze Familie wohnte auf ihm, und der Vater schnitzte gerade Pfeifen für die Buben, die wie Iltisse an Bord herumketterten. Ach, die dänischen Kinder! Sie sind rund und blond und wie von italienischen Bildhauern des Barock modelliert.

-Hm., sagte ich und hielt mich an einem festge-

\*Hm\*, sagte ich und hielt mich an einem festge-schraubten Stuhl fest, denn es fuhr gerade ein heim-kehrender Kutter ein, der mächtige Wellen warf.

«Spielen wir Karten . . .!»
«Kreuz 12?»

\*Kreuz 12.\*
Er holte hübsche blanke Karten aus einer Lade der Kajüte, gab ab und dann flogen die Blätter. I Wind zerzauste ihr das Haar, und als ich sie von Seite verstohlen ansah, wusste ich, dass sie noch hübscher als vorher war. Unter Umständen vei he deswegen, aber das machte mir nichts aus. Grammophon spuckte seine Synkopen, der La wurmelte machwall einer die siehe Worke. Synkopen, der Lange murmette manchmal ein paar dänische Worte vor sich hin, der Wind summte in den Wanten. Alles schien sich auf das natürlichste einzufüdeln. Bizarr aber war es doch, dass ich jeden Nachmittag herkam, um mit tihnen Karten zu spielen. Dabei verstehe ich im Grunde nichts von Karten. Aber ich konnte Doon anstarren und weiss Gott, sie gefiel mir immer besser. Sie konnte ein so feines Lächeln haben, dass, mir das Blut zum Herzen schoss und dass mir beinahe die Karten aus der Hand glitten. Eine blonde Locke fiel Ihr in die Stürn, sie blies sie ein bisschen von unten an, wie um sie zu verscheuchen. Bei Gott, ich hätte ihr gern geholfen dabei, aber der Lange, Schlaksige war mir im Weg. urmelte manchmal ein paar dänische

sprach sie weder englisch noch deutsch. Der Lange eine Glocke. Das Boot kam in Fahrt und war schon hatte sich in die Ducht gesetzt und meinte: nah der Hafenboje, als Doon am Heck auftauchte eine Glocke. Das Boot kam in Fahrt und war schon nah der Hafenbole, als Doon am Heck auftauchte. Sie winkte lässig und sah so lieblich aus, das ich vor Erregung schlucken musste, sie winkte, aber sie lächelte nicht wie sonst, eher sah sie traurig aus und auch so, als würde sie flüstern: Du liebst mich ja. Ja, ich liebte sie, ich schürzte die Lippen, ich wollte ein gewaltiges Wort hinüberrufen, und vieleleicht war sie gar nicht seine Frau, sondern seine Schwester.

Aber da war das Boot schon weit auf die unruhige Reede, auf der die Wogen silbern drängten, hinaus geschossen. Das Grossegel öffnete sich weisse Blume, und der Wind und das Raunen der Wasser füllten den weiten Abstand.

Da wandte ich mich und blickte nicht ein einziges Mal zurück.

E.H. Steenken

## Zeitschriften

Zeitschriften

Pro Infirm's beginnt den 15. Jahrgang ihrer
Zeitschrift über Fragen der Gebrechlichenhilfe mit einer Nummer, die von den Behinderten selbst bestritten
Ist. Eine epileptische Krankenschwester, ein kindergelähmter Arzt und ein schwerer Stotterer schildern ihre
Schwierigkeiten und die vielerleit Wege, die sie ihre
Behinderung allmählich besiegen lassen. Nachdenklich
macht der Bericht eines Körperbehinderen, der als
Kleinkind wegen orthopädischer Behandlung jahrelang
völlig vom Eiternhaus getrennt war. Die daraus folgenden schweren Charakterstörungen wurden erst vom
Erwachsenen langsam überwunden. — Im französischen
Teil ziehen die Gestalten schwer geistesschwacher Kindet am Lesev roviüber, der ihr Aufathen und das Erder am Leser vorüber, der ihr Aufatmen und das Er wachen ihrer Kräfte unter der Hand einer hingeben



jedoch auf Artikel 190, Absatz 2, in Verbindung mit Artikel 199 der eidgenössischen Lebensmittelpolizeiverordnung vom 26. Mai 1936, wonach Reste von gesundheitsschädlichen Spritzmitteln aufweisendes, zum Rohgenuss, Kochen oder Dörren bestimmtes Gemüse erst nach zweckentsprechender Reinigung feilgeboten werden darf.
Neben den genannten beiden Verbänden existiert noch eine Reihe kleinerer Vereinigungen mit zum Teil noch extremeren Anbaurichtungen.
Die Gesellschaft biologischer Landbau hat nach Konsultierung des Eidgenössischen Gesundheitsamtes ein Kontrollsystem aufgebaut, das aber keines

Konsultierung des Eldgenössischen Gesundheitsamtese in Kontrollsystem aufgebaut, das aber keineswegs die amtliche Kontrolle ersetzen soll. Die Gesellschaft gibt für ihre Mitglieder zusammen mit
einer Ausweiskarte ein Gütezeichen heraus und kontrolliert periodisch, ob ihre Richtlinien beim Anbau
hefolgt werden. Bei Nichteinhalten derselben erfolgt
Entzug des Gütezeichens unter Mittellung an die zustämdigen Lebensmittel-Kontrollorgane. Wiederverkäufer biologischer Produkte können ebenfalls eine
Ausweiskarte und ein Gütezeichen beziehen, wenn
sie sich verpflichten, biologische Erzeugnisse für
den Kunden sogleich erkennbar und von der üblichen Handelsware deutlich unterschieden anzubieten.
Bei Nichteinhaltung dieser Verpflichtungen werden
Massnahmen rechtlicher Natur angedroht. Welcher
Art dieselben sein sollen, wird nicht gesagt.

Der Verein anthroposophischer Richtung stellt
seinen Mitgliedern nach mindestens zweijähriger
Anbaumethode nach seinen Richtlinien eine Anerkennungskarte aus, Für Betriebe, die mehrere Jahre
diese Anbaurichtung befolgt haben, ist ein Markenschutz vorgesehen. tes ein Kontrollsystem aufgebaut, das aber keine

kennungskarte aus, Für Betriebe, die mehrere Jahre diese Anbaurichtung befolgt haben, ist ein Markenschutz vorgesehen.
Auf Grund dieses Sachverhaltes erliess das Eidgenössische Gesundheitsamt am 29. April 1954 ein Kreisschreiben an die Amtschemiker, worin ausgeführt wird, dass der Käufer von biologischem Gemüse ein Produkt erwerben will, das weder mit Kunstdünger noch mit frischem Stallmist oder mit Jauche gedingt wurde und das nicht mit giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln in Berührung kam. Gemäss Artikel 15 der Lebensmittel Bezeichnungen, Angaben, Abbildungen, Packungen und Packungsaufschriften sowie Arten der Aufmachung nicht zur Tüuschung über Natur, Herkunft, Menge, Gewicht usw. der betreffenden Lebensmittel geeignet sein.
Artikel 18 der Lebensmittelverordnung schreibt vor, dass Angaben über die Zusammensetzung, Beschaffenheit, Wirkung usw. von Lebensmitteln wahrheitsgetreu sein und jede Täuschung ausschliessen müssen.

Der negative Nachweis am Produkt selber werde aum geführt werden können. Es sei jedoch möglich,

lich keine Insektizide mehr verwenden, scheint sich für solche Produkte ein höherer Preis zu rechtfertigen, da mit weniger grossen Etträgen gerechnet werden kann. Die Landwirtschaft im allegemeinen wird jedoch auf die Verwendung von Insektiziden nicht verzichten können. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist ein weitgehender Verzicht auf die Verwendung von Insektiziden sicherlich zu begrüßen. Bei des weitergeben, auf dass Kirschenkörbchen

Das Kirschenkörbchen

Das Kirschenkörbchen So unglaublich und scheinbar phantatisch et Gebärmutter in etwa 80 Prozent der Fälle. Unser Ziel ist, möglich stalle Krebsgerstwulst.

Die Behandlung sommt. Hautkrebse sind in frühen Stadien praktisch in 100 Prozent der Fälle heilbar, Krebse der Gebärmutter in etwa 80 Prozent der Fälle.

Unser Ziel ist, möglich stalle Krebsgerstwulst.

Die Behandlung sommt. Hautkrebse sind in frühen Stadien praktisch in 100 Prozent der Fälle.

Unser Ziel ist, möglich stalle Krebsgerstwulst.

Der Verzicht oder wenigstens die Einschränkung der Verwendung von Abortjauche auf Zeiten aus-serhalb der Vegetationsperiode vermindert die uner-winschte Uebertragung von Würmern. Wurmeler werden jedoch bei der Verrottung auf dem Kompost-haufen nicht mit Sicherheit abgetötet.

- haufen nicht mit Sicherheit abgetötet,

  2. Chemisch lässt sich, entgegen anderslautenden
  Angaben, nicht sicher nachweisen, ob Gemüse und
  Obst biologisch gezüchtet worden sind. Der Marktkontrolle steht daher nur der Weg offen, sich in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gesundheitsbebörden über Herkunft und Beschaffenheit des angebotenen Gemüses und Obstes Gewissheit zu verschaffen. Eine weitergehende Kontrolle ist nicht möglich.
- Weitere Massnahmen zum Schutze des Konsu menten vor Missbräuchen drängen sich nach der Erfahrungen des Stadtchemikers nicht auf.

Was die Verwendung von Insektiziden betrifft, so wird das Chemische Laboratorium der Stadt Zü-rich als einziges amtliches Laboratorium in der Schweiz bald in der Lage sein, äusserst geringe Re-ste solcher Substanzen nachzuweisen, die bei der biologischen Anbaurichtung zurückhaltend und bei der biologisch-dynamischen Richtung überhaupt nicht verwendet werden sollen. In dieser Richtung dürfte die Kontrolle wirksamer ausgebaut werden können. Es wird aber der Lebensmittelkontrolle nie möglich sein, die ganze Marktauffuhr von Obst und Gemüse auf Spritzmittelreste oder gar auf Wurmeier zu untersuchen. Es dürfte daher allgemein empfohlen werden, alles Obst und Gemüse, sei es zum Rohgenuss oder zum Kochen bestimmt, vorgänzig gründlich zu waschen, und zwar auch wenn auf den an sich sauberen Produkten keine Spritzmittelreste sichtbar sind. logischen Anbaurichtung zurückhaltend und bei der sichtbar sind.

Vor dem Stadtrate, der Stadtschreiber: Dr. W. Bosshard

Aus dem Protokoll des Stadtrates der Stadt Zürich

#### Ist es nicht auch schön, in einem Dorf zu wohnen?

Wie viele Frauen stehen heute noch am Wasch-Wie viele Frauen stehen heute noch am Wasch-trog und waschen die Wäsche ihrer grossen oder kleinen Familien nach alter Väter Weise! «Rible rible rible, d'Möse wänd nöd laa...» Sehnstichtig denken sie dabei an die vielen schönen Inserate und Beschreibungen von Waschmaschinen aller Art Sie haben vielleicht eine kleine Erleichterung durch Sie haben vielleicht eine kleine Erleichterung durch eine Vorwasch- oder Auswindmaschine. Der grosse, unerfüllbare Traum wird aber eine vollautomatische Maschine bleiben. Ich wohne in einem Dorf. Einige wenige Frauen besitzen diese Wundermaschinen, und nun erlebe ich fast tagtäglich etwas sehr Nettes. Da ist ein Leiterwagen mit einem Wasch-Der negative Nachweis am Produkt selber werde kaum geführt werden können. Es sei geloch möglich, vom Produzenten oder Verkäufer ein Attest des zuständigen Kreis- oder Ortsexperten oder einer Gesundheitsbehörde zu verlangen, dass die Richtlinien beim Gemüseanbau befolgt wurden. Eine Nachschau an Ort und Steile durch die zuständigen Organe, ob grosse Kompostmengen vorhanden sind und ob Spritzmittel fehlen, werde möglich sein. In dieser Weise werde sich einigermassen eine Kontrolle der Erzeugnisse erreichen lassen. Eine Stellungnahme zur genannten Theorie werde damit nicht bezogen. Nach diesen Empfehlungen erfolgt auch die Kontrolle der Lebensmittelpolizei auf den Märkten und in den Läden auf Stadtgebiet. Falls sich der Produzent aussenhalb der Stadt Zürich befindet, wird vom städtischen Lebensmittellnspektorat der zuständige Kantonschemiker um Auskunft ersucht. Bisher sink keine Beanstandungen erfolgt.

Auf Grund dieser Ausführungen kann zu den einzelnen Fragen wie folgt Stellung bezogen werden:

1. Falls die biologischen Anbaurichtungen wirkstelle der Stadt seine Stellungen wirkstelle der Stadt in der Wirkstelle der Stadtschen Lebensmittellnspektorat der zuständige Kantonschemiker um Auskunft ersucht. Bisher sink keine Beanstandungen erfolgt.

Auf Grund dieser Ausführungen kann zu den einzelnen Fragen wie folgt Stellung bezogen werden:

1. Falls die biologischen Anbaurichtungen wirkstelle der Stadt ver der Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche nach wirkstelle der Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche in Automaten waschen lassen. Wass mir besonsten den Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche in Automaten waschen lassen. Wass mir besonsten der Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche in Automaten waschen lassen. Was mir besonsten der Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche in Automaten waschen lassen. Was mir besonsten der Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche in Automaten waschen lassen. Was mir besonsten der Gartenhag gereicht, alle dürfen ihre Wäsche zustralt ihre Aussamen ver den G

So unglaublich und scheinbar phantastisch es auch klingen mag: es ist ein Geschenk, das der Detailbandel und die Produzenten dieses Jahr in einer gemeinsamen Aktion den in der Schweiz wei-lenden Ferlengästen, weitab der grossen Kirschen-erzeugungsgebiete, verehren werden. Natürlich nicht so, dass für die Kirschen selbst kein entspre-chendes Entgelt gegeben werden müsste; aber die Lasten der Erneht sehen wur mitten Tall auf Kosten

nicht so, dass für die Kirschen selbst kein entsprechendes Entgelt gegeben werden müsste; aber die Lasten der Fracht gehen zum guten Teil auf Kosten der Eidgenössischen Alkoholverwaltung, und ferner gelangen nun neben den sonst gebräuchlichen Zehn-kilokörben auch handlichere Kirschenkörben zu 5 Kilo in den Handel, in der Meinung, dass dieses Quantum zur Versorgung einer mittleren Familie für ein bis zwei Tage durchaus ausreicht.

Wie es zu dieser überraschenden Lösung kam? Das andauernen ansskalte Frühlingsweiter hat die Reifezeit der Kirschen in allen Teilen des Landes um rund der Wochen hinausgezögert, so dass die eigentlichen Hauptkirschenanfalltage erst nach dem 20. Juli erwartet werden und zum Teil bereits in die Schul- oder Uhrmacherferien reichen. Um nun die Kirschenfreunde, die bereits ihre Ferienquartiere bezogen haben, nicht um den Genuss des Kirschenensens zu bringen, ist eben diese liebenswerte Kirsch en körbchen-Aktion gestartet worden, die für den Konsumenten noch weitere nennenswerte Vorteile in sich schliesst. Die einheimischen Kontroll- und Kirschenverteilungs-, sowie die Transportzentren des ganzen Landes, die SBB mischen Kontroll- und Kirschenverteilungs-, sowie die Transportzentren des ganzen Landes, die SBB und die PTT werden besorgt sein, den Verbrauchern die mundigen Früchte in kürzester Zeit zuzustellen, und wenn selbst weit über die Mitternachtsgrenze gearbeitet werden sollte, um sie den Adressaten in der noch tolerierten Maximalzeit von vierundzwanzig Stunden vom Baum zum frohlockenden Magen übermitteln zu können. Und die hier erwähnte Zeitspanne ist in Tat und Wahrheit weit weniger gefährlich oder verderbnisfördernd- als man glauben möchte, weil alle grösseren Verteilungszentren über modernste Kühlanlagen verfügen, aus den die Kirschen dann wieder «verjüngt» und taufrisch emportauchen... A.B.

## Mitteiluugen

Merkblatt zur Krebsbekämpfung

Die Schweizerische Nationalliga für Krebsbekämpfung hat im Zusammenhang mit einem Kartenversand zu Gunsten ihres Wirkens im Dienste der Krebstorskung und Krebsbekämpfung ein kurzgefasstes Merkblatt herausgegeben, das manche ermutigen dürfte, sich einer Untersuchung zu unterzischen, besonders dann, wenn vielleicht dorft beschriebene Symptome bereits währgenommen wurden. Es stimmt nicht, wie es im Volke aligemein als Meinung verbreitet ist, dass Krebs eine unheilbare Krankheit sel. Krebs ist heilbar, allerdings nur, wenn er frühzeitig zur Behandlung kommt. Diese besteht in der Operation, in der Bestrahlung und in der Anwendung geeigneter Medikamente, due Operation soil die ganze Krebsgeschwulst mit eventuellen Ablegern in den Lymphdrüsen im gesunden Gewebe entfernt werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Geschwulst nicht zu weit fortgeschritten ist und keine lebenswichtigen Organe befallen hat. Die Bestrahlung wirkt direkt auf die Krebszellen ein und zerstört ise. Die Auswahl des Behandlungsverfahrens — oft kommt auch eine Ksombination derselben in Frage — ist Sache des

Die Behandlungserfolge sind um so besser je früher der Krebskranke zur Behandlung kommt. Hautkrebse sind in frühen Stadien praktisch in 100 Prozent der Fälle heilbar, Krebse der Gebärmuter in etwa 80 Prozent der Fälle.

Unser Zielist, möglichst alle Krebskranken einer frühen und damit erfolgreichen Behandlung zuzuführen. Wer der Sache der Krebsforschung und Krebsbekämpfung einen besonderen Dienst erweisen will, trete der Schweizerischen Nationalliga für Krebsbekämpfung und Krebsforschung bei. Jahresbeitrag Fr. 5.—, lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 50.— Anmeldungen an Schweizerische Nationalliga für

Fr. 5.—, lebenslangliche Mitgliedschaft Fr. 50.—. Anmeldungen an: Schweizerische Nationalliga für Krebsbekämpfung und Krebsforschung, Zwingli-strasse 11, St. Gallen, Postcheck St. Gallen IX 9024.

#### Ein Frauenberuf in England: Farbberaterin für Autos

Farbberaterin für Autos

Es gab einmal eine Zeit — und sie liegt noch nicht sehr weit zurück, da waren die Autos grau und schwarz. Als sich dann aber das sogenannte schwache, für fröhliche Farbtibne jedoch so aufgeschlossene Geschlecht immer mehr damit zu beschäftigen begann, die Welt aus der Perspektive des Führersitzes zu erobern, gehörte die Epoche der grauen und schwarzen Verkehrsvehikel der Vergangenheit an. Die Autofabrikanten passten sich dem Geschmack der auf Harmonie erpichten neuen Kundschaft an, erdachten stets wieder frische Farbkombinationen und stiessen damit sogar bei den Herren der Schöpfung auf Gegenliebe. Allein die Namen der verschiedenen Farben verkörpern eine kleine Romanze: Pippin-Rot, Alpennebel, Kristallgrün, Zweilehtgrau, Seesandweiss, Königsfischerblau ... Der frauliche Sinn für Farben hat dem modernen Strassenbild eine pittoreske Note verliehen, die schon deshalb immer bunter und fröhlicher zu werden verspricht, weil sich grosse englische Automobilwerke — wie zum Beisriel Autst. ımmer bunter und fröhlicher zu werden verspricht, weil sich grosse englische Automobiluverke — wie zum Beispiel Austin — dazu entschlossen haben, weibliche Farbberater zu engagieren. Auch für die Gestaltung des Intérieurs stellen Automobilifabrikan-ten weitgehend auf den Geschmack ihrer Mitarbei-terinnen ab.

### Radiosendungen

vom 29. Juli bis 4. August 1956

Sonntag. 29. Juli: «Dichterliebe». Ein Hörspiel um Sonntag, 29. Juli: •Dichterliebe». Ein Hörspiel um Klara Wieck und Robert Schumann. — Montag, 14.00 Uhr: Notiers und probiers. — Mittwoch, 14.00 Uhr: D'Marie Odermatt-Lüssy verzellt. — Donnerstag, 14.05 Uhr: Für die Frauen: «So ka's aim goh!» Maria Aebersold erzählt. — Freitag, 14.00 Uhr: Die halbe Stunde der Frau: Musikalische Ferienwünsche für unsere Hörerinnen.









Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg Telefon 567770

ksichtigt die Inserenten des Schweizer Frauenblattes



Kunststuben Maria Benedetti

Seestrasse 160, Tel. 91 07 15 Die interessante GALERIE mit bestge führtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel



Inserieren im Frauenblatt bringt Erfolg!

### Handweben

## Emmentaler Handweberei Zäziwil

#### Fam. Krähenbühl-Courant. Flachspflanzer

verarbeiten Ihren Flachs zu wir verdroeiten inren Flachs zu schönen Geweben. Der Flachs wird angenommen als Stroh, geröstet, ge-brochen oder gerponnen. Schöne Muster zur Ansicht,

### J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-und Wurstwaren

### Metzgerel Charcuterie Zürich 1

Schützengasse 7 Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88 Filiale Bahnhofplatz 7



tgeschäft Seefeldstrasse 119, Telefon 24 77 61 Tea-Room Suvretta, Bahnhofstrasse 61, Tele Tea-Room, Bahnhofplatz 1, Telefon 27 12 03



## Zwei auserlesene Speisefette

### KASPAR-GOLD, körnig

Eine auf Grund 25jähriger Erfahrung zusammengestellte Mischung auserlesener Oele und Fette sowie Butter. Angenehmes, kräftiges Aroma. Hoher Sättigungsgrad.

### KASPAR-GOLD, vegetabil

Reines Pflanzenfett aus hochwertigen Oelen und Fetten. Auch zu empfehlen für die vegetarische und Diätküche. Unsere Speisefette geniessen einen ausgezeichneten Ruf als Qualitäts-Erzeugnisse.

Bitte machen Sie einen Versuch!



Telephon (051) 33 11 22

Ipsophon (051) 33 11 27